

VORWORT DES HERAUSGEBERS

Die Ernährungsweise und das Essverhalten spiegelt nicht nur die Art und Weise wider, wie bio-physiologische Grundbedürfnisse abgedeckt werden, sondern geben weiterhin Aufschluss über soziale Strukturen, Normen und Werte und Verhaltensweisen. Wesentlich für den Bereich ethnologischer Untersuchungen ist jedoch die Tatsache, dass klassen- und gruppenspezifische Identitätsmerkmale durch Aufnahme unterschiedlicher Nahrungsmittel und unterschiedliche Formen des Essverhaltens zum Ausdruck kommen, wodurch diese Klassen- und/oder Gruppenidentität symbolisch vermittelt wird. Somit spiegeln sich dann auch ökonomische und gesellschaftliche Veränderungen in diesem Bereich wieder.

Die drastischen und plötzlichen Veränderungen, so lautet die Arbeitshypothese von Frau Eulenstein, die sich 1990 durch die Wiedervereinigung Deutschlands in der ehemaligen DDR ergeben haben, sollten sich auch im veränderten Ernährungsverhalten zeigen. Weiterhin sollte in jüngerer Zeit, durch die zahlreichen Enttäuschungen und Probleme in der Beziehung zwischen den „alten“ und den „neuen“ Ländern, eine Rückbesinnung deutlich werden, die die lokalen und regionalen Identitäten zum Ausdruck bringen und als Teil einer neuen Abgrenzungstendenz gedeutet werden können.

Diesen Ernährungswandel hat Frau Eulenstein in einer Gemeinde in Thüringen untersucht. In einer umfangreichen Befragung registrierte sie die Erinnerungen die die Menschen an die Ernährungssituation in der Nachkriegszeit bis hinein in die 50er Jahre hatten und die der Situation in der DDR bis zur Wiedervereinigung. Schließlich untersuchte sie die gegenwärtige Lage nach der „Wende“.

Wesentliches Ergebnis ihrer Arbeit bildet die Analyse der Veränderungen der Einstellung zur Nahrung und zum Nahrungsverhalten bei den Menschen in den Neuen Ländern in der relativ kurzen Phase zwischen dem „Mauerfall und der Gegenwart. Hier zeigt sich deutlich, wie eine Rückbesinnung auf die traditionellen Vorstellungen über und Einstellungen zur Nahrung hand in hand gehen mit einem Erstarren des angeschlagenen Selbstbewusstseins und einer Identitätsfindung, die eine negative Pauschalisierung der Zustände in der vergangenen DDR ablehnt. Die kurz nach der Wende weitgehend verschwundenen und abgelehnten lokalen Produkte erfreuen sich nun wieder zunehmender Beliebtheit. Eine Etikettierung der Nahrungsmittel, die auf die thüringische Herkunft und die lokale Produktion der Nahrungsmittel hinweist hat ebenso zugenommen wie der Wunsch der Menschen diese Produkte nun wieder zu kaufen.